

großen Leiden errettet hatte, sehr kunstreich in erhabener Arbeit abgebildet. Amalie hatte das Korbchen, nachdem Marie es zuvor mit den schönsten Blumen füllte, abgezeichnet und die sehr gelungene Zeichnung dem Künstler mitgeteilt. Unter dem Blumenkorbchen war noch der denkwürdige Ausspruch der heiligen Schrift zu lesen: „Alle Herrlichkeit des Menschen ist wie eine Blume des Grases, die bald abfällt; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.“ Oben auf dem Denkmal erhob sich ein einfaches, im Feuer vergoldetes Kreuz.

Der erfreute Pfarrer von Erlensbrunn ließ das schöne Denkmal auf das Grab setzen. Es nahm sich, von dem dunkeln Schatten der Tannen gehoben, ungemein schön aus; und wenn erst der Rosenstock auf dem Grabe blühte und dann einige grüne Zweige mit halb und ganz aufgeblühten Rosen, jedoch ohne die goldene Inschrift zu bedecken, sich über den blendend weißen Marmor herabbeugten, so konnte man nichts Schöneres sehen. Das Denkmal war die schönste Zierde des ländlichen Kirchhofes und die größte Denkwürdigkeit des Dorfes. So oft der gute Pfarrer fremde Gäste bekam, führte er sie zu dem Grabmale. Wenn dann etwa einer oder der andere sagte, es sei ein artiger Gedanke, einem Manne, der Gärtner und Korbmacher zugleich war, ein Korbchen mit Blumen auf den Grabstein zu setzen, so sagte der Pfarrer: „O, es ist noch mehr als bloß ein artiger Einfall. Das Blumenkorbchen hat noch eine schönere Bedeutung und die Landleute nennen es mit Recht das Wahrzeichen einer rührenden Geschichte. Denn der Boden hier, auf dem wir stehen, ward mit mancher heißen Thräne benetzt.“ Er erzählte dann allemal den horchenden Fremden die Ge-